

Impuls

zum fünften Sonntag in der Osterzeit 2021

Orlanda Seemann, Lohmar-Wahlscheid

Sprecherin der Gruppe „Offene-Kirche-Wahlscheid“



© Markus Manigatterer in Pfarrbriefservice.de

*Singt dem Herrn ein neues Lied,
denn er hat wunderbare Taten vollbracht
und sein gerechtes Wirken enthüllt vor den Augen der Völker.
Halleluja.*

Ps 98 (97), 1-2

Gebet

Gott, unser Vater, du hast uns durch deinen Sohn erlöst und als deine geliebten Kinder angenommen.

Sieh voll Güte auf alle, die an Christus glauben, und schenke ihnen die wahre Freiheit und das ewige Erbe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium

Joh 15, 1-8

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater ist der Winzer.

Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, schneidet er ab und jede Rebe, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe. Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Wie die Rebe aus sich keine Frucht bringen kann, sondern nur, wenn sie am Weinstock bleibt, so auch ihr, wenn ihr nicht in mir bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen. Wer nicht in mir bleibt, wird wie die Rebe weggeworfen und er verdorrt. Man sammelt die Reben, wirft sie ins Feuer und sie verbrennen.

Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten.

Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.

Gedankensplitter

Der Text hat es in sich - das war mein erster Gedanke. Eigentlich sind es Alltagsbilder: Rebe - Frucht - verdorren - abschneiden, was nicht nützlich oder gewinnbringend ist... Und dann der Blick Jesu auf dieses Verhalten der Winzer! Ganz anders spricht er über die Bilder: Ich möchte, dass Ihr in mir bleibt. Ja, aber... Viele Gedanken „rasten“ mir ständig durch den Kopf. Und dazu sollte ich sagen, was mir einfällt. Ich hatte ja gerne zugesagt.

Aber dann wurde der Text konkret... Mein erster Gedanke war bei den Reben, die ja nur Frucht bringen können, wenn sie gepflegt werden, wenn sie reichlich Wasser bekommen, weil wir sie gießen, wenn Schädlinge ferngehalten werden. Dürfen sie nicht am Weinstock bleiben, wird aus ihnen nichts. Auf einmal wurde dieses Bild, das Jesus gebraucht hat, ganz konkret: Ich konnte über den kürzlichen Tod meiner Mutter nachdenken, an all' das, was als Frucht in mir gewachsen ist. Es war noch einmal ein sehr schöner dankbarer Abschied. In meinem Leben bedeutet das: Wir pflanzen Weinstöcke und andere ernten die Früchte oder wir ernten die Früchte von den Weinstöcken anderer. Das muss Jesus wohl gemeint haben, wenn er sagt „Bleibt in mir und ich bleibe in euch“. Wie oft habe ich das schon gehört! Aber heute ging es mir richtig unter die Haut - verbunden sein mit Gott und mit den Menschen um mich herum. Wie stark.

Meine Gedanken wanderten von einer Erfahrung zur anderen. Für mich gehörte auch das dazu, was wir in den letzten Monaten durchleben: Corona. Unser Alltag hat sich verändert. Wir können uns nicht mehr so einfach treffen - in der Familie, mit Freundinnen und Freunden. Immer müssen wir nachdenken, ob wir das auch dürfen. Natürlich gehören Abstand, Maske und Desinfektion ganz selbstverständlich zu unserem Alltag. Nicht alles bleibt ohne Folgen. So hören wir es täglich. Wenn ich an die Begegnungen an der Kirchtür denke, um den Einlass zu kontrollieren, dann ist das lästig, weil alles registriert werden muss. Aber noch nie hat es so viele frohe Gespräche gegeben, wenn ich in die Kirche ging. Inzwischen kenne ich Gemeindemitglieder mit Namen. Wir begrüßen uns - auch beim Einkaufen (anderen, geht es bei ihrem Ordnungsdienst vor den Gottesdiensten ähnlich). Diese Nähe tut gut, weil sie einfach so am Rande gewachsen ist. Sind wir auf diese Weise als „Weinstock und Reben“ ganz neu miteinander verbunden?

Noch ein Gedanke zum Schluss: Laura und Linda haben im „Impuls“ vom letzten Sonntag behauptet: „dass Gott uns bedingungslos liebt und alle unsere Wünsche erfüllen möchte, wenn wir uns auf ihn einlassen“. Das habe ich durch meine Überlegungen wohl jetzt erst richtig begriffen, als ich im Evangelium las: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet um alles, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten“. Jesus, sagt ja nicht, dass wir alles haben können, was wir haben wollen. Er sagt uns zu, dass wir „etwas/alles“ bekommen können, WENN... Und

das sagt mir, dass wir nicht egoistisch oder blind mitlaufen sollen, sondern er nimmt mich mit seinem Blick ernst. Er möchte, dass wir verantwortlich mit ihm und miteinander verbunden sind - wie Weinstock und Rebe.

Ausblickende Fragen

Verbunden-Sein mit Gott und den Menschen um mich herum? Das geht nicht immer glatt ab, weil Konkurrenz, Missgunst, Vorwürfe... uns verletzen. Jesu Zusage „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht“ hören wir ja.

- Wie kann unser Miteinander aussehen, wenn Jesu Zusage konkreter werden?
- Wie anders können Alltagssituationen aussehen, wenn wir mit Seinen Augen hinsehen und mit Seinen Ohren hinhören?
- Was ist uns wichtig, um den Sand aus unseren Augen zu reiben und die Stopfen aus unseren Ohren zu nehmen?

So frage ich mich. Und so intensiv ist mir das neu. Der Versuch hat sich gelohnt.

Gebet

Barmherziger Gott, höre unser Gebet. Du hast uns im Sakrament das Brot des Himmels gegeben, damit wir an Leib und Seele gesunden.

Gib, dass wir die Gewohnheiten des alten Menschen ablegen und als neue Menschen leben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen

Es segne, bewahre und beschütze uns, die Menschen in unserer Pfarrei St. Johannes und die Welt, in der wir leben, der barmherzige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.